

DER GÜNSTIGE SAMMELBAND



CLASSICS

TRAUMZIELE DER LIEBE

Ein verführerisches Angebot

Verzaubert unter Palmen

Marrakesch, die Liebe und du

3 ROMANE

*Sharon Kendrick, Lindsay Armstrong,
Lynne Graham*

ROMANA EXKLUSIV BAND 253

IMPRESSUM

ROMANA EXKLUSIV erscheint in der Harlequin Enterprises GmbH

CORA
Verlag

Redaktion und Verlag:
Postfach 301161, 20304 Hamburg
Telefon: 040/60 09 09-361
Fax: 040/60 09 09-469
E-Mail: info@cora.de

Geschäftsführung: Thomas Beckmann
Redaktionsleitung: Claudia Wuttke (v. i. S. d. P.)
Produktion: Christel Borges
Grafik: Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn,
Marina Grothues (Foto)

Erste Neuauflage by Harlequin Enterprises GmbH, Hamburg,
in der Reihe: ROMANA EXKLUSIV, Band 253 – 2015

© 2006 by Sharon Kendrick
Originaltitel: „Bought by Her Husband“
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Claudia Stevens
Deutsche Erstausgabe 2007 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg,
in der Reihe JULIA, Band 1746

© 2008 by Lindsay Armstrong
Originaltitel: „The Billionaire Boss's Innocent Bride“
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Maren Hoffmann
Deutsche Erstausgabe 2009 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg,
in der Reihe ROMANA, Band 1816

© 2007 by Lynne Graham
Originaltitel: „The Petrakos Bride“
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Claudia Stevens
Deutsche Erstausgabe JAHR by 2008 Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg,
in der Reihe JULIA EXTRA, Band 278

Abbildungen: Harlequin Books S.A., alle Rechte vorbehalten

Veröffentlicht im ePub Format in 01/2015 – die elektronische Ausgabe stimmt mit der Printversion überein.

E-Book-Produktion: [GGP Media GmbH](http://GGP-Media-GmbH.de), Pößneck

ISBN 9783733740153

Alle Rechte, einschließlich das des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

CORA-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden. Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:
BACCARA, BIANCA, JULIA, HISTORICAL, MYSTERY, TIFFANY

Alles über Roman-Neuheiten, Spar-Aktionen, Lesetipps und Gutscheine erhalten Sie in unserem CORA-Shop www.cora.de

Werden Sie Fan vom CORA Verlag auf Facebook.

SHARON KENDRICK

Ein verführerisches Angebot

Die Ehe zwischen Victoria und dem schwerreichen griechischen Reeder Alexei besteht nur noch auf dem Papier. Als Victoria nach Athen reist, um die Scheidung durchzusetzen, entbrennt überraschend die Leidenschaft in ihr! Und Alexei macht ihr einen ungeheuerlichen Vorschlag. Um sie zu erpressen? Oder um der Liebe eine zweite Chance zu geben?

LINDSAY ARMSTRONG

Verzaubert unter Palmen

Mit einem Traummann in der Südsee! Seit die junge Dolmetscherin Alexandra von dem australischen Unternehmer Max Goodwin engagiert wurde, steht ihr Leben Kopf. Max verwöhnt sie mit einem Luxus, auf den sie nie zu hoffen wagte – doch dann lauscht sie eines Abends zufällig einem Gespräch, das nur einen Schluss zulässt: Max ist nicht frei für die Liebe!

LYNNE GRAHAM

Marrakesch, die Liebe und du

Schon lange träumt Maddie heimlich von ihrem überaus anziehenden Boss, dem milliardenschweren Giannis Petrakos. Aber dass er sie dann wirklich nach Marokko mitnimmt und ihr auf seinem Anwesen in Marrakesch stürmische Stunden des Glücks schenkt, übersteigt jede Fantasie! Ob es allerdings noch so schön ist, wenn sie alles über ihn erfährt?



Sharon Kendrick

EIN VERFÜHRERISCHES ANGEBOT

1. KAPITEL

Im Konferenzraum des gigantischen Schiffsfahrtsunternehmens lehnte sich Alexei Christou in seinem Chefsessel zurück und schloss genießerisch die Augen, während die schöne Brünnette sich kniend an seiner Hose zu schaffen machte.

Ein Stöhnen kam über seine Lippen, und er gab sich den Wonnen hin, die ihm die eifrige junge Frau bescherte. Just in diesem Moment klingelte das Telefon. Ungläubig presste er die Lippen zusammen und versuchte, das Geräusch zu ignorieren. Doch vergeblich.

„Was zum Teufel gibt es?“, rief er erbost in den Hörer. „Hatte ich nicht klar und deutlich gesagt, dass ich *unter keinen Umständen* gestört werden will?!“

Am anderen Ende hüstelte sein Assistent nervös. „Verzeihen Sie, *Kyrios* Christou, aber in diesem Fall dachte ich ...“

„Was?“, zischte Alexei ungehalten.

„Ich habe ... Ihre Frau in der Leitung.“

Einen Moment herrschte Schweigen.

„Meine *Frau*?“, wiederholte Alexei, und die Brünnette hob erschrocken den Kopf.

„Ja, *Kyrios*, was soll ich ihr sagen?“

Dass er sie für eine herzlose untreue Hexe hielt? Dass sie der größte Fehler war, den er in seinem Leben gemacht hatte, und dass er sich diesen Fehler nie verzeihen würde.

Alexeis Augen verengten sich. Sicher bezog sich dieser Anruf auf den Brief, den er aus England erhalten hatte, und daher kam er nicht gänzlich unerwartet. Dennoch war es erstaunlich, nach sieben Jahren überhaupt noch einmal von ihr zu hören. Von der Frau, die Alexeis Herz und seine Seele zerrissen hatte. Der Frau, die ihn erst umgarnt und dann

schamlos betrogen hatte. Jetzt war Alexeis Aufmerksamkeit voll da.

Er gab der Brünetten ein Zeichen innezuhalten. Nur einen Moment. Sich bei einem solchen Gespräch von den schönen Dingen des Lebens ablenken zu lassen, wäre nicht klug. Andererseits war es sicher eine gelungene Rache, wenn sie mitbekäme, was er tat. Oder würde es ihr gar nichts mehr ausmachen?

Doch Alexei widerstand der Versuchung. Nicht ohne Grund entsagten erfolgreiche Schlachtherren vor dem Kampf der Liebe. Sex schwächte selbst die stärksten Männer, und Alexei gestand sich keine Schwächen zu. Nicht mehr, seit ihn die Betrügerin, die er einst seine Frau genannt hatte, wegen eines anderen verlassen hatte.

„Stell sie durch“, sagte er.

In ihrem kleinen Londoner Apartment wartete Victoria darauf, mit Alexei verbunden zu werden. Nervös spielte sie mit der Telefonschnur. Mit jeder Sekunde fühlte sie sich unbehaglicher. Sie hasste das alles, aber vielleicht war sie ihm gegenüber ja inzwischen immun. Immun gegenüber seiner männlichen Ausstrahlung und seinen unrealistischen Ansichten über sie als seine Ehefrau. Seine Frau war sie sowieso nur noch dem Namen nach, und auch das war hoffentlich bald vorbei. Sie wollte sich aus dem goldenen Käfig der Ehe mit dem grandiosen Griechen befreien. Alexeis Meinung war nicht länger von Bedeutung. Von nun an sollte er keine Rolle mehr in ihrem Leben spielen.

Bleib einfach bei den Fakten, ermahnte sie sich und starrte auf den immer größer werdenden Paken Rechnungen. Stell deine Forderungen, sag klar und deutlich, was du willst, und mach dem Ganzen rasch ein Ende. Ihr Verstand war ruhig und kühl, doch ihr verräterisches Herz schlug schneller, und unwillkürlich brach ihr der Schweiß aus.

Endlich hörte sie ein Klicken in der Leitung und dann seine kalte Stimme. „Ja?“ Eine vertraute gefährliche Stimme, die einst ihre Haut zum Kribbeln und ihren Puls zum Rasen gebracht hatte. Immun? Victoria schluckte. Von wegen.

„Hallo, Alexei.“

Beim Klang ihrer weichen englischen Stimme funkelten seine schwarzen Augen. Er versuchte, seiner Stimme den neutralen Ton zu verleihen, den er jedem beliebigen Gegner entgegenbrachte. Doch es fiel ihm schwer. „*Du* bist es also. Was willst du?“

Kein ‚Hallo, Victoria, wie geht es dir?‘. Nicht einmal der Versuch einer höflichen Begrüßung nach den Beschimpfungen, die er ihr bei der letzten Begegnung an den Kopf geworfen hatte ... Ganz gewiss würde er es ihr nicht leicht machen. Sie musste mit einem harten Kampf rechnen. Energisch straffte Victoria die schmalen Schultern.

„Ich ... ich muss mit dir sprechen.“

„Wie faszinierend.“ Das klang gefährlich leise. „Worüber möchten Madame denn mit mir sprechen, wenn ich fragen darf?“

Victoria schloss die Augen und dachte an die Worte ihrer Anwältin.

Wenn Sie eine glatte Abwicklung der Scheidung wünschen, sollten Sie vorsichtig vorgehen, Mrs Christou. Ihr Mann hat die Oberhand, nicht weil er im Recht ist, sondern weil er wohlhabend ist. Sehr wohlhabend.

Natürlich war er reich. Und reiche Männer gewannen immer, denn sie konnten die besten Anwälte bezahlen und sich einen langen Atem leisten. Victoria wollte keine Schlammschlacht um jeden Preis, sondern einfach nur ihr Recht. Als seine Frau hatte sie bei der Scheidung ein Recht auf Unterhalt oder eine Abfindung. Also musste sie vorsichtig sein ...

Sie zwang sich, die Augen wieder zu öffnen, und sah aus dem Fenster. Immerhin war sie weit genug entfernt, um sich einzureden, sie spreche nur mit einem Anrufbeantworter und nicht mit dem charismatischen Griechen, den sie einst geheiratet hatte.

Dennoch blieben ihr die Worte, die sie sich überlegt hatte, im Hals stecken. Zögerte sie, weil sie sich dann eingestehen musste, dass es wirklich vorbei war? Warum an einer schlechten Ehe festhalten, die sowieso nur noch auf dem Papier bestand? Bei einem Fremden wäre sie über eine solche Unhöflichkeit einfach verärgert gewesen, hätte sich diesen Ton verbeten und wäre dann zum Punkt gekommen. In diesem Fall jedoch kam beim Klang seiner Stimme völlig unerwartet wieder die ganze Vergangenheit ans Licht und stürzte sie in ein Gefühlschaos, mit dem sie überhaupt nicht gerechnet hatte.

„Ich ...“

„Victoria, du machst einen recht nervösen Eindruck.“

Er machte sich über sie lustig. „Nervös nicht gerade“, berichtigte sie ihn. „Eher aufgeregt. Wir haben so lange nicht miteinander gesprochen.“

„Das ist wahr.“ Als die Brünette ihn aufreizend streichelte, unterdrückte Alexei ein Stöhnen. Er versuchte, das Bild von Victoria aus seinen Gedanken zu verdrängen. Er wollte nicht daran zurückdenken, wie er sie nach allen Regeln der Kunst in die Liebe eingeführt hatte. Wie wunderbar sie damals harmoniert hatten. Allein bei dem Gedanken daran bekam er eine Gänsehaut.

„Alexei?“

Die Stimme am anderen Ende der Leitung holte Alexei in die Wirklichkeit zurück. Mit einem leisen Stöhnen schob er die junge Frau zu seinen Füßen beiseite. Sie zog einen Schmolle Mund, als er den Kopf schüttelte.

„Alexei?“ Victoria runzelte die Stirn. „Bist du noch da?“

„Sicher.“ Er lächelte der Brünetten verschwörerisch zu.
„Aber ich bin beschäftigt.“

Also war alles beim alten. Alexei Christou, der Mann, der mit seinem unfehlbaren Tunnelblick nur den Erfolg der eigenen Firma im Visier hatte, durfte nicht mit anderen Dingen behelligt werden. Von seinem Erfolgsstreben berichteten die Zeitungen fast wöchentlich. Victoria selbst hatte diesen Ehrgeiz lediglich im Anfangsstadium erlebt. Damals war eben dieser Ehrgeiz der Grund für ihre Trennung gewesen.

„Was willst du?“, wollte Alexei ungeduldig wissen und schüttelte erneut den Kopf, als die Brünette Anstalten machte, sich selbst zu streicheln. Warte, flüsterte er tonlos. Erneut zog sie einen Schmolmund.

„Wir müssen ein paar Dinge besprechen. Hast du meinen Brief erhalten?“

„Welchen Brief? Ich bekomme viele Briefe. Du wirst meine Erinnerung also auffrischen müssen, Victoria. Was stand drin?“

Lass dich nicht einschüchtern. Du bist keine neunzehn mehr. Du bist eine unabhängige Geschäftsfrau, wenn auch derzeit nicht besonders erfolgreich ...

„Du weißt genau, was darin steht. Es ist ein Brief meiner Anwältin. Ich möchte die Scheidung.“ Sie atmete tief durch. „Das zu ignorieren, nützt nichts. So funktioniert das nicht, Alexei.“

„Du willst die Scheidung?“ Er lachte. „Und wie kommst du darauf, dass ich da mitspiele?“

„Mitspielen?“, wiederholte sie. „Das hängt nicht von deiner Kooperation ab. Du hast keine Wahl.“

Sie hatten jung geheiratet. Alexei hatte gerade erst das Studium beendet, doch mittlerweile war er ein erwachsener Mann. Es gab nicht viele Menschen, die so mit ihm sprachen, wie Victoria es wagte. Während ihm die

Zornesröte ins Gesicht stieg, prickelte seine Haut erregt. War es nicht immer köstlich gewesen, mit ihr hitzige Diskussionen zu führen? Früher hatte er sie nie besiegt. Diesmal jedoch verdiente sie es. Die Frau, die ihm Hörner aufgesetzt hatte!

„Es gibt immer Auswege, meine Liebe. Woher übrigens die plötzliche Eile? Sieben Jahre lang hat es dich nicht gestört, an mich gebunden zu sein. Hast du dich entschieden, erneut zu heiraten?“ Er sagte etwas Barsches auf Griechisch, bei dem die Brünette zusammenfuhr. „Willst du deinen *Liebhaber* heiraten?“ Dabei sprach er das Wort Liebhaber so aus, als hätte es ganz und gar nichts mit dem Gefühl Liebe zu tun. Es klang schmutzig und verächtlich.

„Willst du darum die Scheidung, Victoria? Um dem Mann zu gefallen, der in meine Fußstapfen getreten ist? Ist es noch derselbe, mit dem du mich damals betrogen hast? Der, dem du dich hingegeben hast, obwohl wir kaum ein Jahr verheiratet waren?“

Victoria wurde übel. Es war sinnlos, ihn zurechtzuweisen und seine Worte zu korrigieren. Als ob irgendjemand ihn ersetzen könnte. Doch schon damals waren ihre Unschuldsbeteuerungen auf taube Ohren gestoßen. Und das wäre heute nicht anders. Außerdem sah sie es nicht ein, sich vor ihm zu rechtfertigen. Sie war eine erwachsene Frau, und er benahm sich wie ein gekränktes Kind, dem man sein Spielzeug weggenommen hatte.

Das Bild von ihr, an dem Alexei so stur festhielt, hatte nichts mit der Realität zu tun. Er wollte die Welt mit seinen Augen sehen. Nach sieben Jahren gibt es nicht mehr viel zu sagen, hatte ihre Anwältin gemeint.

Allerdings kannte ihre Anwältin auch Alexeis Neigung, immer das letzte Wort zu haben, nicht. Immer musste er mit dem Kopf durch die Wand. Ihren guten Vorsätzen zum Trotz

war Victoria aber auch neugierig. Gab es nicht eine andere an seiner Seite?

„Man sollte denken, du hättest selbst ein Interesse an einer Scheidung, meinst du nicht?“, fragte sie unschuldig. „Es gibt sicher eine Menge Frauen, die erpicht darauf sind, die nächste *Kyria Chistou* zu werden.“

Natürlich gab es Frauen. War er ihr so gleichgültig geworden, dass sie dermaßen gelassen nach seinen Geliebten fragen konnte? Sein Blut kochte vor Wut.

Irgendwie war es ihr gelungen, seine sexuelle Erregung vollends zu ersticken. Zornig stieß er die Brünnette fort und erhob sich. Vom Fenster aus starrte er auf die azurblaue See hinaus, die am Horizont in der Ferne scheinbar nahtlos in den wolkenlosen Himmel überging. Grün und Blau verschmolzen zu einem wunderschönen Ganzen, so wie Alexei und Victoria es einst getan hatten. Sie waren ein unschlagbares Team, ein großartiges Paar gewesen. Bis sie gegangen war.

„Selbstredend gelte ich als gute Partie“, konstatierte er ruhig. „Anders als du verspüre ich jedoch kein Bedürfnis, mich scheiden zu lassen.“ An dieser Stelle warf ihm die Brünnette einen vorwurfsvollen Blick zu. Mit seiner Hand wies Alexei fünf Minuten an und schickte die junge Frau hinaus. Als sie an der Tür war, warf er ihr eine Kusshand zu. Mochten manche Männer auch bei solch einem unritterlichen Verhalten Gewissensbisse verspüren, Alexei gehörte nicht zu ihnen.

Er versprach nie, was er nicht halten konnte und ging keinerlei Verpflichtungen ein. Den Frauen gegenüber, die sein Bett teilten oder ihn in seinem Büro beglückten, war er absolut ehrlich. Durch ihn besuchten sie die Partys mit den berühmtesten Persönlichkeiten. Er kaufte ihnen Schmuck und reiste mit ihnen um den Globus.

Wichtiger jedoch war die Befriedigung, die er ihnen verschaffte. Jede Frau, mit der er geschlafen hatte, schwor, er sei der beste Liebhaber, den sie je gehabt hatte. Woran Alexei nicht einen Augenblick zweifelte. Er war stolz auf seine Manneskraft und seine Liebeskünste.

War es da seine Schuld, wenn sich doch hin und wieder eine Geliebte einbildete, er wolle noch einmal heiraten? Manchmal glaubten Frauen wirklich, was sie wollten, doch das war nicht sein Problem. Entweder sie sahen der Wahrheit ins Gesicht, oder sie wurden Geschichte.

„Du meinst, du willst verheiratet bleiben?“, fragte Victoria ungläubig.

Alexei lachte freudlos. „Das habe ich nicht gesagt. Ich sagte, ich habe nicht den Wunsch, geschieden zu werden. Das sind zwei grundverschiedene Dinge.“

In diesem Moment verabscheute sie ihn für seine Haarspalterei. Er drehte ihr das Wort im Munde herum, nur, um sie zappeln zu lassen. Wahrscheinlich genoss er jede Sekunde, in der er sie demütigte. Er wollte sie betteln hören. Victoria musste an die Worte ihrer Freundin denken. Kroch sie vor ihrem Ehemann zu Kreuze? Sollte sie die ganze Sache doch lieber ihrer Anwältin überlassen und sich selbst zurückziehen? Doch die Zeit drängte.

„Das ist Auslegungssache“, widersprach sie.

„Wir wissen beide, was ich meine, Victoria“, warf er leise ein. „Viel hatte ich von unserer Ehe nicht, aber immerhin hält sie mir die ehrgeizigen Frauen vom Leib.“

Victoria verkniff sich eine Bemerkung. Denn seine Frauenprobleme interessierten sie herzlich wenig. Ihre eigene Zukunft dagegen sehr.

Sie hatte lange genug auf seine Gefühle Rücksicht genommen. Jetzt hatten ihre eigenen Rechte für sie Vorrang.

„Ich will die Scheidung“, wiederholte sie kühl.

Er seufzte übertrieben. „Wie du willst. Dann ist es wohl das Beste, wenn wir eine Einigung finden.“

Da sie die leise Drohung in seiner Stimme hörte, ging ihr Temperament mit ihr durch.

„Du kannst mich nicht daran hindern!“, rief sie empört.

„Wirklich nicht?“

„Willst du mir drohen?“

„Dir drohen?“ Er lachte. „Du hast wirklich eine blühende Fantasie, Victoria.“

Am liebsten hätte sie geschrien. Sie wollte ihm sagen, was für ein egoistischer Kerl er war. Stattdessen zwang sie sich zur Ruhe. Weshalb sollte sie ihm etwas sagen, das ihn gar nicht interessierte?

„Fordere mich nicht heraus, Alexei. Du könntest es bereuen.“

Er lachte, als er die Wut in ihrer Stimme hörte. Wie er ihre Leidenschaft vermisste. Mochte die Liste der Vorwürfe, die er ihr machen konnte, auch endlos sein. Langeweile gehörte nicht dazu. „Dazu müsstest du mich erst einmal finden.“

„Das wäre das Einfachste, glaub mir. Es ist ein Leichtes, dich ausfindig zu machen und zur Scheidung zu zwingen. Solche Dinge passieren tagtäglich. Es gibt genug Ehemänner, die sich um ihre Verantwortung drücken. Und nur weil du Alexei Christou, der Superboss bist, machst du keine Ausnahme.“

Alexei schnappte nach Luft. Das hörte sich an, als habe sie bereits Erkundungen eingezogen. Und es hörte sich an, als wollte sie Geld. Wie viel von seinem Vermögen würde sie fordern? Nachdenklich fuhr er sich mit der Hand übers Kinn und sah wieder aufs Meer. Am Horizont fuhr ein Schiff. Eines der vielen Schiffe der Christou-Flotte, die ihm täglich ein Vermögen einbrachte und weltberühmt war. Sie war Familienbesitz der Christous, und Alexei war ihr Vorstand.

Die Schifffahrt war sehr lukrativ und Christou der unbestrittene Marktführer.

Selbst eine dreiste Forderung ihrerseits würde ihm kaum etwas anhaben können. Sollte er Victoria nicht einfach einen großzügigen Scheck ausstellen und sie ziehen lassen?

Sein Herz raste.

Verdammt. Er würde kämpfen. Das verdiente sie. Sie hatte ihn belogen und betrogen, und das war eine schwere Lektion für einen Mann wie ihn. Wie keine andere Frau hatte er sie geliebt und verehrt. Aber sie hatte ihm höhnisch ins Gesicht gelacht und ihm eiskalt Hörner aufgesetzt.

Allerdings kam ihre Abfindungsforderung nicht überraschend. Es war ungewöhnlich genug, dass sie bisher nichts gewollt hatte. Zwischen ihnen herrschte Waffenstillstand, aber irgendwann musste dieser Zustand unterbrochen werden, das war lediglich eine Frage der Zeit. Nur sein Stolz hatte ihm verboten, Kontakt zu ihr aufzunehmen. Jetzt aber, da sie ihn herausforderte, würde er kämpfen. Und jede einzelne Sekunde ihres Kampfs genießen. Bis zu seinem Sieg. Er lächelte.

„Selbst wenn dir das gelingen sollte, heißt das nicht, dass ich mit dir kooperiere.“

Victoria biss sich auf die Lippe. Das war das schlimmste Szenario, das ihre Anwältin erwogen hatte. Selbst wenn sie am Ende gewann, würde es Monate dauern, Alexei in die Knie zu zwingen. Inzwischen würde ihr Schuldenberg weiter wachsen, und die Anwaltskosten würden sie vollends erledigen.

Am meisten tat es Victoria um ihre Angestellte leid. Sie kannte Carolines Lebensumstände und war eng mit ihr befreundet, und Caroline hatte es wirklich nicht leicht. Außerdem hatte sie sich unglaublich für das Unternehmen engagiert und war Victoria gegenüber immer loyal gewesen.

Victoria wollte die Sicherheit dieser Frau nicht der Arroganz eines Exmannes opfern.

„Du willst kämpfen, Alexei?“

„Das liegt mir im Blut“, murmelte er. „Das weißt du doch.“

Aber er hatte nie um sie gekämpft, sondern sie bei der ersten Gelegenheit aufgegeben, nur zu bereit, das Schlimmste von ihr zu denken. Ein Kampf mit einem Mann, der immer noch Macht über ihre Sinne ausübte, war nicht verlockend. Victoria strich sich eine Strähne aus der Stirn. Keine Gefühle, ermahnte sie sich. Sprich mit ihm, als wäre er ein Kunde vom Tennisclub. Keine Eingeständnisse. „Du wirst deine Meinung nicht ändern und dich für eine friedliche Einigung erwärmen?“, fragte sie ruhig.

Trotz ihrer scheinbaren Gelassenheit spürte Alexei, dass diese Frage der Scheideweg ihrer Unterhaltung war. Er musste lächeln, weil ein Gefühl der Macht in ihm wuchs. Dieses Gefühl war beinahe so gut wie sexuelle Erfüllung.

Während er in den blauen Himmel sah, dachte er an das exquisite Mahl, das er später zu sich nehmen würde, bevor er mit seiner Jacht in See stach. Er gähnte. Und die Brünette käme auch mit. Falls es ihn dann noch nach ihr verlangte.

„Vielleicht doch“, gab er weich zurück und schwieg einen Moment. Er wusste, dass ein kurzes Schweigen am Telefon verheerend auf einen Gegner wirken konnte. „Warum kommst du nicht her, damit wir alles besprechen können?“

Victoria erstarrte. In ihrem Inneren schrillten alle Alarmglocken. „Nach ... Athen?“

„Warum nicht?“

„Mach dich nicht lächerlich, Alexei!“

„Findest du die Vorstellung so absurd?“, dachte er laut. „Ich lebe hier, und das war einst auch dein Zuhause, auch wenn wir beide wissen, was für eine Farce die ganze Sache war. Du hast uns allen etwas vorgemacht. Ist das der Grund,

weshalb du dich nicht nach Griechenland traust? Späte Reue?“

Es gab viele Gründe, aber Alexei war der gewichtigste. Bei ihrer letzten Begegnung vor sieben Jahren hatte er geschworen, eher zur Hölle zu fahren, als ihr noch einmal gegenüberzutreten. Er hasste sie und machte keinen Hehl daraus.

„Ich verstehe nicht, warum du so etwas vorschlägst.“

„Wirklich nicht? Wenn du herkämost und mir deinen Scheidungswunsch ins Gesicht sagtest, wäre ich vielleicht kooperativer.“

„Wunsch? Ich brauche dich nicht darum zu bitten. Wir leben schließlich nicht im Mittelalter!“

Doch so war es. Trotz seiner modernen amerikanischen Erziehung und seiner eleganten Anzüge blieb er im Grunde seines Herzens ein Patriarch.

„Hier geht es um Gesetze. Denen musst selbst du dich beugen, auch den englischen.“

„Aber ich bin Grieche!“, warf er stolz ein. In seinen Augen funkelte es. „Du bist mit einem Griechen verheiratet.“

Victoria wollte ihm entgegnen, dass das keinen Unterschied machte. Aber sie verkniff sich die Bemerkung. Sie hatte schon genug preisgegeben. Schließlich brauchte Alexei nicht genau zu wissen, wie gut sie informiert war. Sollte er sie ruhig unterschätzen.

Sie wollte einfach nur einen Schlussstrich unter diese missratene Ehe ziehen.

„Komm und besuch mich“, forderte er sie auf. „Oder traust du dich nicht, Victoria?“

War es das? Damals war sie Wachs in seinen erfahrenen Händen gewesen. Ein sinnlicher Blick von Alexei hatte gereicht, um sie in Erregung zu versetzen.

Doch sieben Jahre waren eine lange Zeit, und Victoria war eine erwachsene Frau, kein junges Mädchen mehr, das sich

von einem glutäugigen Adonis verführen ließ.

„Können wir uns nicht hier in London treffen?“, fragte sie hoffnungsvoll. Dann könnten sie sich in einem Hotel treffen, und anschließend würde Victoria in einen Bus springen und aus Alexeis Leben verschwinden.

Als er erkannte, dass er seinen Willen bekommen würde, lächelte Alexei. Jetzt hatte er sie genau da, wo er sie haben wollte. Draußen war es glühend heiß, aber hier drinnen war die Luft kühl und angenehm. Er liebte Athen, obwohl es laut und schmutzig war. Irgendwie war es für ihn der Inbegriff von Lebendigkeit. Es wäre amüsant, seine kühle englische Gattin hier zu sehen. Ob er sie immer noch begehren würde?

„Ich habe derzeit keine Pläne, nach London zu reisen“, gab er kühl zurück.

„Aber es wäre einfacher für dich, hierherzukommen, als für mich, nach Athen zu reisen.“

Alexei lächelte sein Raubtierlächeln. Ja, er hatte sie in seinen Fängen. Alles lief perfekt.

„Und warum, *agape mou*?“

Bei dem vertrauten Kosewort errötete Victoria, doch der zynische Ton brachte sie wieder zur Vernunft. „Weil du flexibler bist ...“ Sie hasste sich dafür, dass sie nicht einfach die Wahrheit sagte. Dass er reich war und sie nicht einmal wusste, wovon sie den Flug bezahlen sollte.

„Das ist der Luxus der Selbstständigen.“

„Ich bin auch meine eigene Chefin!“, fuhr sie ihn an. „Aber anders als bei dir, wurde mir die Firma nicht auf einem goldenen Tablett serviert.“

Weil er Kritik nicht gewohnt war, kniff Alexei ungehalten die Augen zusammen. „Was für einer Tätigkeit gehst du nach?“

„Ich bin immer noch im Catering-Geschäft. Alles beim Alten, Alexei“, antwortete sie frostig.

„Dann schlage ich vor, du unterbrichst deine Arbeit und kommst nach Athen.“

„Das sehe ich anders.“

„Komm nach Athen, und wir finden eine Lösung, mit der wir beide zufrieden sind“, fuhr er erbarmungslos fort. „Das ist die einzige Möglichkeit für dich, deine Scheidung zu bekommen.“

Ohne einen weiteren Kommentar legte er auf und rief etwas. Prompt trat die Brünette wieder in den Konferenzraum. Lasziv knöpfte sie ihr Kleid auf und kam aufreizend auf ihn zu geschritten.

2. KAPITEL

„Victoria, hältst du das wirklich für klug? Du musst nicht vor deinem Ehemann zu Kreuze kriechen. Und schon gar nicht meinetwegen!“

Vor Sorge überschlug sich Carolines Stimme beinahe. Victoria hielt im Packen inne und sah ihre langjährige und beste Freundin an. Vor Jahren hatten sie sich an der Universität kennengelernt, aber Caroline hatte ihr Studium abgebrochen, als sie schwanger wurde.

Als der Kindsvater sich aus dem Staub gemacht hatte, war Victoria für ihre Freundin da gewesen, ebenso wie in den langen Stunden der Geburt.

Und Caroline hatte sich revanchiert, als Victorias Ehe in die Brüche ging und sie es morgens kaum aus dem Bett schaffte. Sie hatten zusammen gelacht und geweint.

Dann hatte Victoria ihren Cateringservice eröffnet, und als er florierte, brauchte sie eine kompetente Hilfe. Caroline war perfekt. Als alleinerziehende Mutter benötigte sie dringend eine Arbeitsstelle mit einer flexiblen Arbeitgeberin, und sie war eine begnadete Köchin. Also waren sie auch beruflich ein eingespieltes Team geworden. Mit Caroline zusammenzuarbeiten bedeutete für Victoria ein großes Vergnügen. Ganz gleich, wie viel Stress herrschte, auf Caroline war immer Verlass. Und wenn es hart auf hart kam, nahm sie ihren kleinen Sohn mit zur Arbeit.

Energisch faltete Victoria ein weiteres T-Shirt zusammen und legte es in die handliche Reisetasche. „Erstens krieche ich vor niemandem zu Kreuze. Ich habe ein Recht auf eine Abfindung, und ich werde sie bekommen. Zweitens tue ich es nicht für dich. Das hört sich an, als wärst du auf meine Barmherzigkeit angewiesen. Meine Firma schuldet dir Geld, und ich will verdammt sein, wenn du es nicht bekommst.“

Und schließlich hast du auch noch ein Kind, für das du sorgen musst.“

„Da hast du recht. Aber ich kann es nicht ertragen, dich so leiden zu sehen wie in der letzten Woche. Irgendwie komme ich schon zurecht.“

„Das wäre aber nicht richtig.“ Victoria schloss die kleine Reisetasche. „Außerdem ist dieser Schritt längst überfällig. Diese Ehe ist seit einer Ewigkeit vorbei. Ich hätte vor Jahren schon einen Schlusstrich ziehen müssen. Wie albern, sieben Jahre damit zu warten.“ Sie seufzte. „Wenn es darum geht, mich mit Alexei und der Vergangenheit zu konfrontieren, bin ich ein erbärmlicher Feigling. Es ist wirklich albern, aber ich kann nicht aus meiner Haut.“

„Das überrascht mich nicht. Er hat sich wie ein Schuft benommen. Anders kann ich es leider nicht ausdrücken. Ich habe nie begriffen, wie du ihn jemals hast heiraten können.“ Doch dann schnitt Caroline eine Grimasse und zwinkerte Victoria zu. „Oder vielleicht doch.“

In stillem Einvernehmen trafen sich ihre Blicke. Beide wussten, warum Victoria ihn geheiratet hatte.

Welche Frau auf der ganzen Welt hätte Alexei Christou widerstehen können, wenn er sich in den Kopf gesetzt hatte, sie zu erobern? Er sah so unglaublich gut aus und konnte so unendlich charmant und witzig sein. So wie er ihr damals den Hof gemacht hatte, war sie noch nie von jemandem umworben worden. Und alles hatte sich so richtig angefühlt. Hals über Kopf verliebten sie sich ineinander. Konnte man ihr das zum Vorwurf machen? Schließlich war Victoria nicht das erste junge Mädchen, dem so etwas passierte. Nur mündete so eine leidenschaftliche erste Liebe glücklicherweise nicht immer in einer törichten Ehe.

„Er ist einfach ...“

„Verwöhnt!“, warf Caroline ein.

„Wenn du damit meinst, dass er immer bekommt, was er will, dann hast du wohl recht.“ Immer erreichte Alexei, was er sich vornahm. Als wäre er ein Liebling der Götter. Vom Glück verwöhnt. Doch mit *verwöhnt* wurden oft kleine Kinder betitelt, und Alexei war alles andere als ein unreifer Junge. Er war ein Mann. Unwillkürlich bekam Victoria bei diesem Gedanken eine Gänsehaut und biss sich auf die Unterlippe. „Er ist einfach einen ganz anderen Lebensstandard gewöhnt. Es wird Zeit, dass ich mich von ihm befreie.“

„Das hast du doch!“

Aber Victoria schüttelte so heftig den Kopf, dass ihr seidenweiches blondes Haar flog. „Nicht wirklich. Solange ich mit ihm verheiratet bin, bin ich mit ihm verbunden, und sei es nur dem Namen nach. Ich möchte nicht an Vergangenen kleben. Das Leben geht weiter, und ich muss auch nach vorn sehen.“

Caroline reichte ihr eine Tube Sonnencreme und die Sonnenbrille, die sogleich in Victorias Kulturtasche verschwanden. „Und wie fühlst du dich, wenn du daran denkst, ihn wieder zu sehen?“

„Ganz ehrlich? Caroline, mir graut davor. Ich weiß nicht, wie ich reagieren werde. Es wäre mir lieber, unsere Anwälte würden die ganze Angelegenheit für uns klären. Aber da es offenbar nicht auf dem einfachen Weg geht, muss ich das Beste daraus machen“, antwortete Victoria. „Komm, jetzt mache ich uns einen Tee. Den haben wir uns wirklich verdient.“ Sie hakte Caroline unter und führte sie in die Küche. „Mach dir meiner wegen keine Sorgen. Ich schaffe das schon irgendwie. Er ist schließlich auch nur ein Mensch, und ich gehe davon aus, dass er an dieser Scheidung ebenso viel Interesse hat wie ich. Was hat er schließlich davon, nach Jahren noch an eine abwesende Ehefrau gebunden zu sein?“ Sie goss Tee ein und stellte eine

Schüssel Kekse auf den Tisch. Was für ein Glück, Caroline als Freundin zu haben, dachte sie dankbar. Denn Caroline kannte Alexei und konnte Victoria immer wieder den Kopf zurechtrücken, wenn diese ihn einmal zu sehr durch die rosarote Brille sah. Außerdem war Caroline so erfrischend praktisch. Victoria lächelte ihrer Freundin über den Tisch zu, und dann hoben sie verschwörerisch die Teetassen.

Erschöpft und entsetzlich aufgeregt bestieg Victoria am nächsten Morgen das Flugzeug nach Griechenland. Weil ihr gesamtes Gepäck als Handgepäck durchgegangen war, hatte sie nicht zum Einchecken an den Schalter gemusst. Kaum saß sie auf ihrem Sitz und der Flieger hob ab, schweiften ihre Gedanken ab. Ihr fiel auf, wie sehr sich dieser Economy-Flug von ihren früheren Reisen nach Griechenland an Bord der ersten Klasse unterschied.

Diesmal war sie von jungen Rucksacktouristen umgeben, die ihre Reiserouten miteinander verglichen und lauthals schwatzten. Früher war sie im Familienjet der Christous gereist, der vor Komfort nur so strotzte. Sie hatten Champagner serviert bekommen, und die Plätze waren ungleich bequemer gewesen. Wenn man die Sitze ausgeklappt hatte, konnte man beinahe wie in einem Bett darauf schlafen. Doch bereits damals hatte sie die unvermeidliche Tragödie geahnt. Eine arme Engländerin, blutjung und unerfahren, passte einfach nicht in die gesellschaftlichen Kreise der Christous. Zwei vollkommen verschiedene Welten prallten in dieser Beziehung aufeinander. Alexei, der reiche Unternehmenssprössling, der sich alles leisten konnte, was er sich wünschte, in der High Society verkehrte und die beste Ausbildung erhalten hatte, und Victoria, die hart arbeitende junge Frau aus bürgerlichem Hause, ein gesellschaftliches Nichts mit kaum

nennenswertem Bankkonto. Warum zum Teufel hatte er gerade sie zu seiner Braut auserkoren?

Das hatte nicht nur die Leute beschäftigt, auch Victoria selbst hatte es sich wieder und wieder gefragt. Damals hatte sie beim Aussteigen aus dem Jet selbstbewusst ihr Kleid glatt gestrichen und dennoch mit bitterem Gefühl an die mahnenden Worte ihrer Mutter denken müssen: *Kleider machen Leute*. Stimmt das? Hatte sie auch nur annähernd gut genug für ihren griechischen Millionär ausgesehen?

Einfühlsam hatte er ihr Kinn angehoben und ihr tief in die Augen geblickt. „Lass dich nicht von meinem Reichtum einschüchtern, *agape mou*.“

Damals war seine Energie auf sie übergegangen, und Victoria hatte sich mit einem Mal ebenso stark gefühlt wie er. Zusammen mit ihm konnte sie alles meistern, alle Hindernisse überwinden. „Dein Geld interessiert mich nicht“, hatte sie leidenschaftlich erklärt. „Ich würde dich ebenso lieben, wenn du arm wie eine Kirchenmaus wärst.“ Woraufhin er sie stürmisch küsste.

Vielleicht wäre es klüger gewesen zuzugeben, dass die Menschen um sie herum ihr Angst einjagten. Es war nicht einfach, wenn alle mehr oder weniger offen spekulierten, wie lange eine so ungleiche Ehe wohl dauern würde. Ganz gleich, wer von seinen Freunden und Bekannten ihr vorgestellt wurde, immer sah sie denselben abwägenden Blick. Damals hatte Victoria sich angewöhnt, sich mit den Augen der anderen zu sehen: die junge arme Ausländerin, die sich den reichen Erben geschnappt hat. Eine alte Geschichte. Zwar waren ihr die meisten Menschen sehr höflich entgegengetreten, doch bei keinem hatte sie wirkliche ehrliche Sympathie gespürt. Keinem dieser Menschen hätte sie sich anvertrauen mögen, und schon gar nicht wollte sie mit einem von ihnen befreundet sein. Ob es etwas geändert hätte, wenn sie sich Alexei damals

anvertraut hätte? Vielleicht hätte sie ihn an ihren Gefühlen und Ängsten teilhaben lassen sollen, anstatt auf ihren Stolz zu hören? Hätte er sie dann unterstützt und ihr geholfen, Freunde zu finden, sich in der neuen Heimat einzuleben und irgendwann wohlfühlen?

Victoria öffnete ihre Colaflasche. Hör auf damit, ermahnte sie sich. Was geschehen ist, ist geschehen. Es war müßig, endlos zu spekulieren, was hätte sein können. Und ihre Ehe war die Hölle gewesen. Deshalb musste sie vernünftig sein. Nur ein einziger Gedanke sollte sie auf dieser Reise beseelen: dass sie ihrer Ehe ein Ende bereiten musste, je früher desto besser.

Benommen starrte sie aus dem Fenster, als sie über die unglaublich blaue Ägäis und schließlich über die Wolkenkratzer Athens flogen. Die meisten Menschen empfanden Athen einfach nur als laut und schmutzig. Ständig pulsierte die Metropole vor trübendem Leben. Durch die staubigen Straßen drängten sich Menschenmengen und lauter Autoverkehr. Doch Victoria kannte ein anderes, ein geheimes Athen, das ihr Alexei damals gezeigt hatte – Orte, an die sich Touristen selten verirrten.

Winzige romantische Parks hatte er ihr gezeigt, in denen sie ungestört Hand in Hand dahingeschlendert waren. Oder sie in romantische kleine Familienrestaurants geführt, in denen ihnen schlichte, aber wunderbar köstliche Gaumenfreuden serviert worden waren. Einmal hatten sie sogar barfuß in einer Straßendiskothek getanzt. In Alexeis Gegenwart war ihr alles immer so einfach und schön erschienen. Zusammen waren sie so ungeheuer stark gewesen. Ein gutes Team. Bis er sich auf seine Firma konzentriert hatte ...

Wieder einmal wurde sie ihrem Vorsatz, nicht in Erinnerungen zu schwelgen, untreu. Erst die Landung des

Flugzeugs brachte sie unsanft in die Realität zurück. In England wäre es einfacher gewesen, der Vergangenheit zu entfliehen. Dort hätte sie ihn einfach zu einer Unterhaltung treffen und danach wieder ihren Alltag aufnehmen können. In ihrer Lebenswelt wäre es einfach gewesen, sich lediglich auf die derzeit relevanten Fakten zu konzentrieren. Hier jedoch wurde alles mit einem Mal wieder lebendig: die Düfte, das Licht, die Geräusche, alles war so vertraut und erweckte unwillkürlich eine Flut an Bildern aus der Vergangenheit vor ihrem inneren Auge. Energisch schob sie sie beiseite. Sie musste nun an anderes denken.

Mit ihrer Reisetasche in der Hand trat sie in die Hitze Athens. Obwohl es erst Juni war, legte sich die Sonne sogleich warm auf ihre blasse Haut. Als Victoria ins Taxi stieg, klebte das Kleid bereits an ihrem Leib. Hupend bahnte sich das Taxi seinen Weg durch die Innenstadt. Victoria dachte an Athene, die Göttin, die der Legende nach den Olivenbaum geschaffen hatte, und an ihren Tempel, den Parthenon. Wie schön wäre es, jetzt als Touristin hier zu sein, anstatt sich einem unangenehmen Scheidungsgespräch mit dem Exmann stellen zu müssen.

Viel zu schnell hielt der Wagen vor dem gläsernen Hauptsitz des Christou-Unternehmens. In ihrer Nervosität gab Victoria dem Fahrer ein extrem hohes Trinkgeld. Bevor sie ausstieg und ins klimatisierte Foyer trat, wischte sie sich die Handflächen an ihrem Kleid ab.

Die Brünnette am Empfang starrte sie an, als wäre sie von einem anderen Stern. Auf Griechisch ratterte sie ihre üblichen Floskeln herunter, bis Victoria die Stirn runzelte und die junge Frau ihre Litanei in fließendem Englisch wiederholte.

„Kann ich Ihnen behilflich sein?“, fragte sie in einem Ton, der deutlich machte, dass sie davon ausging, Victoria hätte sich im Gebäude geirrt.

„Ich möchte Kyrios Christou sprechen“, erklärte Victoria und versuchte, ihrer Stimme einen festen Klang zu verleihen.

„Kyrios Christou?“ Die Brünnette hob fragend eine ihrer makellos gezupften Augenbrauen.

„Ne“, kramte Victoria ihre verschütteten Griechischkenntnisse hervor.

„Wie ist Ihr Name?“

„Victoria Christou.“ Sie zwang sich, die unfreundliche Brünnette anzulächeln.

„Oh?“ Überrascht musterte die Frau sie von oben bis unten, und Victoria wurde sich ihres zerknitterten Kleides und des sicherlich erschöpften Gesichts bewusst.

„Christou?“, fragte die Empfangsdame noch einmal.

„Genau.“ Mittlerweile machte ihr die Unterhaltung beinahe Spaß. „Ich bin seine Frau. Ich denke, er erwartet mich, auch wenn ich keine Uhrzeit angegeben habe. Flugzeuge sind heutzutage ja selten pünktlich.“

„Er *erwartet* Sie?“, fragte die Brünnette.

Konnte Alexei sich keine qualifiziertere Empfangsdame leisten? Legte er mehr Wert auf die Optik als auf die Intelligenz? Oder war es hier üblich, Besucher durch derartige Unhöflichkeiten abzuschrecken?

Zugegeben, Victoria war nicht besonders vornehm gekleidet. Ihre Finanzen ließen Designerkleider nicht zu. Dennoch konnte sie unmöglich so schlecht aussehen, dass sie ein solches Verhalten rechtfertigte.

„Vielleicht sollten Sie ihm Bescheid geben, dass ich hier bin“, schlug sie kühl vor und hielt dem Blick der anderen unbeirrt stand.

Die Brünnette lachte kurz auf. „Mit dem allergrößten Vergnügen.“ Das Lächeln verschwand jedoch augenblicklich von ihrem Gesicht, als sie offensichtlich die Anweisung erhielt, Victoria nach oben zu schicken.

Erst im Aufzug kehrte Victorias Nervosität zurück. In dem verspiegelten Lift sah sie, wie sehr die Reise sie doch mitgenommen hatte. Vielleicht war die Reaktion der Brünetten doch verständlich. Aber sie war nicht hier, um irgendjemanden zu beeindrucken. Dennoch waren ihr Stolz und ihr Ehrgeiz plötzlich geweckt. Victoria wollte, dass Alexei sie immer noch wunderschön fand. Sie wollte gut aussehen.

Rasch wischte sie sich den Schweiß aus dem Gesicht und zupfte sich das Haar zurecht. Für Lippenstift reichte die Zeit nicht, denn just in diesem Moment hielt der Aufzug.

Ein Assistent begrüßte sie höflich und führte sie an einer Reihe Büros vorbei in einen Konferenzraum. Dort stand er – mit dem Rücken zu ihr – und sah aus dem Fenster. Der Mann, dem sie ihre Jungfräulichkeit geschenkt hatte. Der Mann, der ihr Liebe geschworen und ihr dann das Herz gebrochen hatte. Der Mann, den sie geheiratet hatte.

Alexei Christou.

Trotz der getönten Scheiben glänzte das Licht in seinem Haar, das er einen Hauch zu lang trug, wodurch er eher einem Banditen glich als einem schwerreichen Unternehmer. Ein Mann, von dem reiche Frauen träumten ...

Und arme.

Victoria erstarrte, als er sich zu ihr herumdrehte. Sie betete, dass ihr Körper und ihr Gesicht nichts von ihren wahren Gefühlen preisgaben. Wie sollte sie sich benehmen? Vor sieben Jahren war er der Mann ihrer Träume gewesen. Heute symbolisierte er Reue und Verlust.

Ohne Frage hatte Alexei sein dunkles Vermächtnis in ihrem Leben hinterlassen. Kein anderer Mann hatte ihm das Wasser reichen können. Kein Verehrer hatte dem Vergleich mit ihm standgehalten. Als sie ihn jetzt jedoch ansah, über die Distanz des Raumes hinweg, empfand sie keinen Hass.

Im Gegenteil: In ihr breitete sich ein Gefühl aus, auf das sie gut und gern verzichten wollte.

War es Begehren, das auf einmal ihr Blut in den Ohren rauschen und ihr Herz rasen ließ? Victoria wurde schwindelig. Sie sah nur noch sein schönes arrogantes Gesicht vor sich. Früher hatten diese dunklen sinnlichen Augen sie voller Liebe angesehen. Nun aber sahen sie sie abschätzend an.

Alexei, flüsterte sie tonlos. Aber kein Wort kam über ihre Lippen.

Warum war sie nur zurückgekehrt? Warum tat sie sich das an? Die Vergangenheit war wieder so lebendig, als hätte sie nie aufgehört zu existieren. Und gleichzeitig spürte sie die undurchdringliche harte Mauer seiner Ablehnung, den Zorn und die Abwehr in seinem Blick. Die widerstreitenden Gefühle in ihrer Brust waren unerträglich. Aber manchmal hatte man eben keine Wahl, wenn die Vergangenheit einen mit aller Macht in ihren Bann zurückzieht. Wie sollte sie sich dagegen wehren, wie dem Strudel entgehen, der sie bereits gefangen hielt?

3. KAPITEL

Als Alexei und Victoria sich zum ersten Mal begegneten, war sie gerade neunzehn, arbeitete für einen Hungerlohn im Catering-Service und hielt sich mit Nebenjobs über Wasser. Während viele Mädchen in ihrem Alter sich auf Partys amüsierten und flirteten, lernte sie, Antipasti und Häppchen zuzubereiten, mixte Cocktails und kreierte Salatdressings.

Ihr Catering-Team hatte nur aus einer kleinen Belegschaft bestanden. War jemand krank, übernahm ein anderer. Gelegentlich war sie auch als Kellnerin eingesprungen. Mit einem Tablett voller Köstlichkeiten und Gläsern schritt sie dann in einer Uniform von einer Gruppe reicher Leute zur nächsten und musste höflich ihre Gourmetspeisen anbieten. Das war ein Knochenjob gewesen, doch es hatte ihr Spaß gemacht, besonders wenn sie sah, wie den Gästen ihre Kreationen schmeckten.

In der Nacht, in der sie Alexei kennengelernt hatte, war ihr nicht einmal bewusst gewesen, zu welchem Anlass die Party gegeben worden war oder wer die Gäste waren. Für sie war es nur ein weiterer Job. In dem glamourösen Londoner Haus am St. James Park hatten sich die Reichen und Schönen der High Society versammelt. Die Frauen mit funkelnden Juwelen und in atemberaubenden Kleidern. Sie hatten sich gepflegt unterhalten und formvollendet an ihren Kristallgläsern genippt. Wohingegen die Männer weltgewandt von ihren wichtigen Positionen gesprochen hatten. Ihre teuren Anzüge waren maßgeschneidert, und man hätte meinen können, die ganze Gesellschaft wäre einem eleganten Modemagazin entsprungen.

Weil Victoria so damit beschäftigt gewesen war, Champagner auszuschenken und Höflichkeiten zu murmeln,